



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Johann Struhal.

Liczba stron oryginału

4

Liczba plików skanów

4

Liczba plików publikacji

5

Sygnatura/numer zespołu

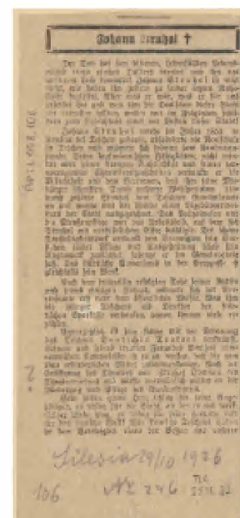
APTL 008.106

Data wydania oryginału

[1926]

Zdigitalizowano w ramach projektu pt.

**„Archiwalia Polskiego Towarzystwa Ludoznawczego -
opracowanie, konserwacja, digitalizacja, udostępnienie”**



**Ministerstwo
Kultury
Dziedzictwa
Narodowego
i Sportu.**

**Dofinansowano ze środków Ministra Kultury,
Dziedzictwa Narodowego i Sportu
pochodzących z Funduszu Promocji Kultury**

Johann Struhal †

Der Tod hat den bitteren, leiderfüllten Lebensabend eines großen Dulders beendet und ihn vor weiterem Leid bewahrt! Johann Struhal ist nicht mehr, wir haben ihn gestern zu seiner letzten Ruhestätte begleitet. Aber was er war, was er für uns geleistet hat und was ihm die Deutschen dieser Stadt nie vergessen sollten, wollen wir im Folgenden schildern zum Gedächtnis eines der Besten dieser Stadt!

Johann Struhal wurde im Jahre 1853 in Krasna bei Teschen geboren, absolvierte die Realschule in Teschen und widmete sich sodann dem Kaufmannsstande. Seine kaufmännischen Fähigkeiten, nicht minder aber seiner strengen Richtigkeit und seinen hervorragenden Charaktereigenschaften verdankte er die Beliebtheit und das Vertrauen, das ihm seine Mitbürger schenkten. Durch mehrere Wahlperioden hindurch gehörte Struhal dem Teschner Gemeinderate an und wurde mit der Würde eines Vizebürgermeisters der Stadt ausgezeichnet. Das Polizeiwesen und die Straßenpflege war das Arbeitsfeld, auf dem sich Struhal mit vorbildlichem Eifer betätigte. Der schöne Dreifaltigkeitspark verdankt dem Verewigten sein Entstehen, seiner Pflege und Ausgestaltung blieb sein Augenmerk gewidmet, solange er im Gemeinderate saß. Das städtische Armenhaus in der Berggasse ist gleichfalls sein Werk.

Nach dem frühzeitig erfolgten Tode seiner Gattin und seines einzigen Sohnes, widmete sich der Vereinsamte erst recht dem öffentlichen Wohle. Was ihm die Bürger Teschens als Direktor der städtischen Sparkasse verdanken, davon können viele erzählen.

Unvergesslich ist sein Name mit der Erbauung des Teschner Deutschen Theaters verknüpft. Seinem und seines treuesten Freundes Bauhaus nimmermüden Sammeleifer ist es zu danken, daß die zum Bau erforderlichen Mittel zusammenkamen. Nach der Eröffnung des Theaters war Struhal Mann des Theatervereines und wirkte unermüdlich weiter an der Förderung und Pflege des Kunstinstitutes.

Sein selten gutes Herz schlug für seine Angehörigen, es schlug für die Stadt, an der er mit werktätiger Liebe hing, es schlug für seine Freunde und für das deutsche Volk! Wir Deutsche Teschens haben in dem Verewigten einen der Besten aus unserer

Silesia 29/10 1926

TLC

2538.32

Av 246

106

AP-1008.106

2

die Gefahr der Typhusisirung zahlreicher Gemein-
den an der Grenze gegeben. In derselben Sitzung
wurde gestern auch an Stelle des zum Vizekanzler
ernannten Dr. Dinghofer der bisherige Vizekanz-
ler Dr. Waber von der Großdeutschen Volkspartei
zum dritten Präsidenten des Nationalrates ge-
wählt.

päischen, unerreichbaren Ideale bilden ihre ge-
heimen Sehnsucht.

Europäer und Türken.

Wenn man lang durch den märchenhaften
Bazar gewandert ist, erscheint der Speisesaal des
Hotels abstoßend in seiner Heberscheinung. Die
vornehme Dame, die, von den Kellnern unterwür-
tig begrüßt, die Tischreihen abschreitet; der ihr
folgende, Monokel tragende Herr, mit dem sie dann
über die Speisen zu Rate sitzt; die Wandspiegel
und geschliffenen Glasluster, das eilige Wesen der
Kellner auf dem Teppichboden — wie wirkt das
alles naturlos und ohne echte Freude! Ich ver-
gleiche dies in Gedanken mit den Karawanenreisen,
die gewiß nicht reinlich und auch nicht so roman-
tisch sind, wie es in den Büchern steht. Doch glaube
ich, daß die verkleideten Türkinnen sich nicht mit
so eitler Selbstsicherheit bewegen, wie die reisenden
Damen unserer hohen Gesellschaft.

Auch vergleiche ich unsere Geschäfte, wo man
tets auf der Hut vor minderwertiger Ware sein
muß, mit ihren vertrauenswürdigen Buden. Der
Türke hat den Ruf, nicht zu betrügen, auch über-
redet er nicht, man sieht ihn selber seine Gegen-
stände verfertigen. Es ist möglich, daß die eigentli-
chen Türken Konstantinopels und Asiens anders
sart sind. Die bosnischen Mohammedaner sollen
eine besondere gut geratene Rasse darstellen, wie
sie ursprünglich Slaven sind. Wie es sich auch da-
mit verhält, sie geben mit den Gestalten ihrer
Männer, Frauen und Kinder ein malerisch-erfreu-
liches Bild ab, dem die Leuchtkraft gesunden Lebens
eignet.

Robert Braun.

Heinrich

A PTL. 8. 106/2

Mitte verloren, wir wollen ihm über's Grab hinaus
ein ehrendes Gedenken bewahren. — Die Erde aber
sei dem leicht, was irdisch ihm war!

